Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 72 (1978)
Heft: 9

Nachruf: Zum Gedenken an Karl Dellberg
Autor: Eggel, Hilar

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HILAR EGGEL

Zum Gedenken an Karl Dellberg

Karl Dellberg ist tot. Der Löwe von Siders starb im Alter von 93 Jahren. Während mehr als 70 Jahren kämpfte er für die Interessen der Arbeiter und Bauern, für die Rechte der Alten und Invaliden. Er hat lange gekämpft, unerbittlich und ohne falsche Kompromissbereitschaft. Er wird vielen als überzeugter Sozialist in Erinnerung bleiben.

Karl Dellberg war ein Phänomen in mancher Beziehung — ein großartiger und aufrichtiger Kämpfer. Wo er stand, da war Kampf. An ihm schieden sich die Geister. Ihm gegenüber konnte man nicht lau oder gleichgültig sein. Zu ihm und dem, was er vertrat, mußte man Stellung nehmen. Wohl deshalb war er der «rote Schrecken» der Katholisch-Konservativen.

Karl Dellberg war zeit seines Lebens ein Unbequemer. Wie kaum ein anderer wirkte er beunruhigend, herausfordernd, aufregend, aber zugleich auch befreiend und helfend. Er galt unter der Bevölkerung als Freund und unbestechlicher Anwalt der kleinen Leute. Er kannte ihre Sorgen und ihre Nöte. Er verstand ihre Sprache. Er liebte sie — die Mühseligen und Beladenen. Mit ihnen und für sie machte er Politik.

Zwei Ereignisse haben das Leben von Karl Dellberg von Grund auf bestimmt. Als fünfzehnjähriger arbeitete er am Bau des Simplontunnels. Nach einem Streik wurden die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter entlassen. Jeder Arbeiter, der seinen Lohn abgeholt hatte, wurde von vier Walliser Soldaten mit gefälltem Gewehr und aufgepflanztem Bajonett zum Ausgang der Baustelle geführt. Dazu Dellberg: «In tiefster Erschütterung wurde auch ich so abgeführt. Meine sozialistische Ueberzeugung und mein Antimilitarismus gehen hierauf zurück.»

In die Jugendjahre gehört auch das Erlebnis, das ihn mit der Kirche brechen ließ. Bei der Beerdigung seines Stiefvaters verlangte der Pfarrer Geld von ihm, damit für den Verstorbenen überhaupt die Glocken geläutet würden. Als Dellberg den Pfarrer auf die finanziellen Schwierigkeiten der Familie aufmerksam machen wollte, tröstete ihn dieser mit den Worten: «Dann nimm halt Kredit auf. Du verdienst ja jetzt und kannst ihn abzahlen.»

Dieses Erlebnis prägte den jungen Dellberg. Er kehrte dem Kirchen-Christentum den Rücken. Er praktizierte keinerlei Religion mehr, blieb aber in Kontakt mit den Religiös-Sozialen — mit Ragaz, weil er so sehr erwartete, daß die Christen ihre Religion auch leben würden.

Immer wieder machte er der Kirche den Vorwurf, daß sie nicht im Sinne des Jesus von Nazareth handle und sich nicht für die Rechte

der Armen einsetze. «Religion leben, nicht zerreden», sagte er. Konkret bedeutete das für ihn: «Immer und überall Sozialist sein, immer und überall die Kleinsten und Schwächsten verteidigen.» Jetzt, heute.

Karl Dellberg hat auch in den letzten Jahren seines Lebens unmißverständlich zu politischen Fragen Stellung bezogen: für eine Volkspension, für eine gerechte Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums, für eine Verkürzung der Arbeitszeit, für eine ausreichende Kranken- und Altersversicherung. Nichts konnte ihn von seiner sozialistischen Ueberzeugung abbringen — auch nicht das Alter. Seine Autobiographie schließt Karl Dellberg mit den Worten: «Mein Leben war ein schöner Kampf!»

So wird er vielen unter uns vor Augen stehen als ein Vorbild, dem nachzueifern eine Verpflichtung ist. Wir werden Karl Dellberg am besten in Erinnerung behalten, wenn wir seine Forderung nach sozialer Gerechtigkeit und den Einsatz für eine sozialistische Gesellschaft zur eigenen Aufgabe machen. In diesem Sinne nehmen wir Abschied von Karl Dellberg.

Ich erlebe heute die dritte große Krise des Kapitalismus. Bei Krisen zahlen immer die kleinen Leute, die Arbeiter und Angestellten drauf. Deshalb darf in Zukunft die Wirtschaft nicht mehr in den Händen einiger weniger Großkapitalisten sein, nur um diesen mehr Profit zu bringen ... Es darf nicht mehr eine Wirtschaft geben, wo wenige auf Kosten vieler verdienen, sondern die Wirtschaft muß allen dienen. Die Gesellschaft des «Verdienens» (des Profits) muß durch eine Gesellschaft des «Dienens» (eine sozialistische) ersetzt werden.

(Karl Dellberg, in: «Die Rote Anneliese», Nr. 6, 1975)

Il sera reçu mieux que le prêtre et le lévite bien pensants qui passèrent leur chemin sans lutter pour un monde juste et fraternel; mieux que ceux qui lapidaient Charles Dellberg quand il allait exposer un problème, essayer de réveiller les travailleurs de leur torpeur ou de les libérer de leurs peurs. — S'il est nécessaire, il sera beaucoup pardonné à notre cher ami, parce qu'il a beaucoup aimé. — Mais nous sera-t-il pardonné d'enterrer le lutteur et le prophète sans emporter la meilleure graine de son amour et de son courage. C'est pourquoi nous prions afin que par nos engagement divers et convergents, par une religion d'incarnation et non pas d'évasion, vienne le règne de justice et d'amour sur la terre comme au ciel.

(Aus der Trauerrede von Abbé Clovis Lugon, zit. nach «Le Peuple Valaisan» vom 25. August 1978)

Gott zu lieben ist Glück, die Menschen zu lieben aber ist Gottesdienst. Wohl dem, der aus seiner Gemeinschaft mit Gott Kraft und Freudigkeit zu allem guten Tun schöpft: wenn einer aber ohne diese Quelle doch sich für die Brüder verzehrt, dann bewundern wir ihn doppelt.

(Leonhard Ragaz, in: Erinnerungen an Nationalrat Stefan Gschwind, Oberwil 1904, S. 29)